

# Konsequente CO<sub>2</sub>-Kompensation

Im Rahmen des Pariser Klimaabkommens hat sich die Schweiz verpflichtet, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen bis im Jahr 2030 um die Hälfte gegenüber dem Stand von 1990 zu verringern. Auch nach der Abstimmung zum CO<sub>2</sub>-Gesetz heisst das Ziel bis 2050 immer noch «netto null Emissionen». Bosshard + Co. AG berechnet in einem Pilotprojekt die Umweltbelastungen der wichtigsten Wohnraumfarben – von der Gewinnung der Rohstoffe bis hin zur Entsorgung.

von Susanne Bader / Chemikerin und Projektmanagerin – KMU Klima

Als die Stiftung KMU Klima 2016 ins Leben gerufen wurde, war Bosshard als Gründungsmitglied dabei. Seither werden die direkten und indirekten Treibhausgas-Emissionen, welche eine Firma durch ihre Tätigkeit verursacht, berechnet und kompensiert.

Dazu gehören die stationäre oder mobile Verbrennung fossiler oder biogener Energieträger für den Fuhrpark und Heizungen; die von Dritten bereitgestellte Energie wie Strom oder Fernwärme sowie die Umweltbelastungen, die bei der Vorkette der verwendeten Energieträger verursacht werden. Zusätzlich bemüht sich die Firma stetig, ihre Emissionen so weit wie möglich zu reduzieren, beispielsweise mit der Umstellung von Heizöl auf Fernwärme aus lokalen und nachwachsenden Quellen.



## Produktkompensation als Konsequenz

Nun geht Bosshard + Co. AG noch einen Schritt weiter. Sie widmet sich der Produktebene, um auch die Umweltauswirkungen von Farben zu erkennen, zu quantifizieren, zu reduzieren und schliesslich zu kompensieren. «From cradle to grave» – von der Wiege bis zur Bahre heisst der Grundsatz, nach dem alle relevanten Treibhausgas-Emissionen erfasst werden, die während des gesamten Lebenszyklus eines Produktes entstehen.

Dafür müssen zuerst die Systemgrenzen der Berechnung definiert werden: Welche Kriterien fliessen ein und welche nicht? Welche Daten können überhaupt erhoben und auf die Produktebene heruntergebrochen werden?

Für Baumalerprodukte halten wir uns hier an die relativ neue, von der EU-Kommission initiierte und in Kooperation mit Firmen und Fachexperten entwickelte Methodik «Product Environmental Footprint Category Rules – Decorative Paint». Auf Deutsch: Umweltfussabdruck für Produkte, als europäisch harmonisierte Methode zur Messung der Umweltleistungen von Produkten.

«Von der Wiege bis zur Bahre.»

## Die Methodik

Im gesamten Lebenszyklus der Wohnraumfarben entstehen nebst dem prominenten Treibhausgas Kohlenstoffdioxid CO<sub>2</sub> auch weitere klimarelevante Stoffe, die in die Atmosphäre gelangen, wie beispielsweise Stickoxide, etwa beim Transport mit einem Dieselfahrzeug. Diese Emissionen werden der Einfachheit halber in sogenannte CO<sub>2</sub>-Äquivalente (CO<sub>2</sub>e) umgerechnet.

Erfasst werden die Treibhausgas-Emissionen, die bei der Gewinnung, dem Transport und der Vorverarbeitung der einzelnen Rohstoffe sowie bei der Produktion, der Verpackung, dem Vertrieb, der Lagerung, der Verwendung der Farbe und deren Entsorgung entstehen. Ebenfalls berücksichtigt wird die Qualität der Farbe, denn von dieser lässt sich auf die durchschnittliche Lebensdauer schliessen.

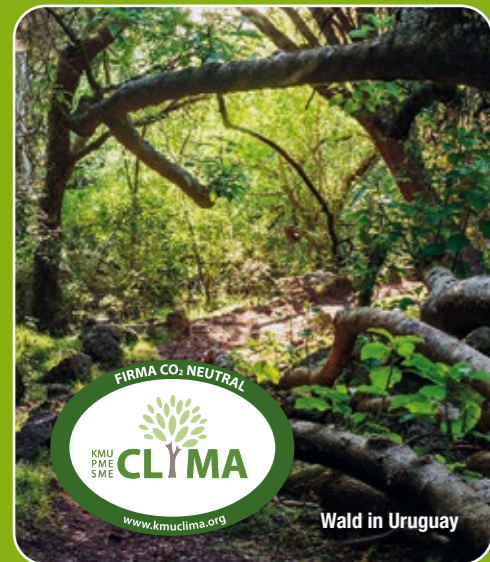
Nicht Bestandteil der Methodik, und somit ausserhalb der für die Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks eines Produktes definierten Systemgrenzen, sind die Anfahrtswege der Mitarbeitenden zum Arbeitsplatz oder der Baustelle, administrative Dienstleistungen wie «Forschung und Entwicklung», kommerzielle Aktivitäten (z.B. Marketing), Investitionsgüter wie Maschinen oder die Büroausstattung.

**BOSShard**  
bekennt Farbe

## Stiftung KMU Clima

Die gemeinnützige Stiftung KMU Clima bietet interessierten Unternehmen verschiedene Möglichkeiten an, ihre Treibhausgas-Emissionen zu berechnen und über die stiftungseigenen Aufforstungsprojekte in Uruguay kompensieren zu lassen.

Kritiker wenden zuweilen ein, dass es besser wäre, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss im Inland zu verringern, statt ihn im Ausland zu kompensieren. Richtig ist, dass auch hierzulande die Emissionen möglichst vermieden oder zumindest reduziert werden müssen. Für das globale Klima ist es jedoch irrelevant, wo Treibhausgase ausgestossen und wo sie abgebaut werden. Wichtig ist jede Tonne eingespartes CO<sub>2</sub>.



Die Stiftung KMU Clima arbeitet auf beiden Ebenen. Sie liefert interessierten Firmen Ideen, wie sie ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz verbessern können. Und sie forstet brachliegende Flächen in Uruguay auf; derzeit sind es 120 Hektaren.

Der Fokus liegt dabei auf der Biodiversität, auf dem Pflanzen einheimischer Bäume, die wiederum Insekten, Vögeln und immer mehr Tierarten Nahrung und Unterschlupf bieten. Die lokale Bevölkerung wird in die Projekte eingebunden. Priorität haben der schonende Umgang mit den Ressourcen und die Regeneration des Bodens. Ganz nebenbei nimmt jeder Baum während seines Wachstums CO<sub>2</sub> aus der Luft auf und bindet es dauerhaft.

[www.kmuclima.org](http://www.kmuclima.org)

## Bewusstsein fördern

Man kann sich leicht ausmalen, welche Hebelwirkung eine verbreitete Produktkompensation auf die Schweizer Treibhausgas-Emissionen hätte. 99 Prozent aller Firmen in der Schweiz sind KMU. Sie beschäftigen zwei Drittel aller Arbeitskräfte und tragen mehr als die Hälfte zum Bruttoinlandprodukt (BIP) bei.

Wenn das Beispiel von Bosshard + Co. AG Schule macht, wäre das Ziel «netto null CO<sub>2</sub>-Emissionen» deutlich leichter zu erreichen. Zumal die Produkte-Kompensation auch dazu beiträgt, das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Thematik zu schärfen.

## Einfache CO<sub>2</sub>-Kompensation für Maler

Wer ein kleines Malergeschäft mit zwei, drei Mitarbeitenden betreibt, scheut vielleicht den Aufwand für die Teilnahme an einem CO<sub>2</sub>-Kompensationsprojekt – zu viel Bürokratie. KMU Clima bietet Kleinunternehmern eine unkomplizierte Berechnung und Abwicklung an, die es ihnen erlaubt, sich für einen bestimmten Auftrag das Label «Projekt-CO<sub>2</sub>-Neutral» zu sichern und sich damit von anderen Anbietern abzuheben. Es genügt, auf [www.kmuclima.org](http://www.kmuclima.org) eine Tabelle mit Angaben über den Anfahrtsweg und die verwendeten Produkte beim entsprechenden Projekt einzugeben. Daraus errechnet KMU Clima den CO<sub>2</sub>-Fussabdruck des Projekts und die resultierenden Kosten für die Kompensation.

Diesen Betrag setzt der Malermeister als Option auf die Kundenofferte. Wünscht der Kunde die Kompensation, zahlt er den Betrag mit der Rechnung ans KMU, das ihn der Stiftung KMU Clima weiterleitet, welche wiederum die Urkunde und das Label «Projekt CO<sub>2</sub>-neutral» innerhalb von zwei Arbeitstagen per PDF zurücksendet. Das Label darf nur zu Werbezwecken für das effektiv kompensierte Projekt verwendet werden.

Die Urkunde kann an den Kunden weitergegeben werden. Das Geld fliesst ausschliesslich ins Aufforstungsprojekt in Uruguay.



«Sei du selbst die Veränderung,  
die du dir wünschst.»

Dalai Lama

**BOSShard**  
bekennt Farbe